



Stellungnahme von Wildwasser Würzburg e.V. zur „Missbrauchsstudie“

In der nun veröffentlichten Studie „Sexueller Missbrauch an Minderjährigen durch katholische Priester, Diakone und männliche Ordensangehörige im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz“ erschreckt bereits das bezifferte Ausmaß der in Akten erfassten Fälle: Allein demnach waren 4,4% aller Kleriker der deutschen Bistümer mutmaßlich Missbrauchstäter. Wie groß aber ist die tatsächliche Zahl, wenn man bedenkt, dass die meisten Mädchen und Jungen, an denen

diese sich vergangen haben, darüber mit niemanden gesprochen haben! Aus Angst, aus Scham, weil die Worte fehlten oder weil sie wussten, es wird ihnen niemand glauben.

Wenn die katholische Kirche sich nun „bußfertig“ zeigt und „zutiefst beschämt“, reicht dies bei weitem nicht. Sie will sexuelle Gewalt verhindern und dem Opferschutz Vorrang vor dem Schutz der Kirche geben. Dies ist nur glaubwürdig, wenn sie zumindest zwei Dinge tut:

Sie muss erstens das Leid der Betroffenen nicht nur mit Worten anerkennen, sondern in echten Entschädigungen. Natürlich kann Geld nichts wiedergutmachen, aber 5000.- € - wie im Bistum Würzburg erstattet - als Ausgleich für oft jahrelanges Martyrium und manchmal lebenslange Folgen der Gewalt sind eine Verhöhnung der Opfer.

Und sie muss zweitens die Strukturen verändern, die nach wie vor (sexuellen) Machtmissbrauch begünstigen. Die Blickrichtung auf Zölibat und Homosexualität (!) als Ursache für die Gewaltausübung blendet erneut aus, dass es sich weniger um ein sexuelles Problem als vielmehr um das Ausnutzen der priesterlichen Machtstellung handelt. Autoritäre Hierarchien ohne echte Machtkontrolle und Transparenz, traditionelle Männerbünde, in denen allein stehende Priester vermutlich selten Schwäche oder Gefühle zeigen können, die Tabuisierung von Sexualität, die fehlende Beteiligung von Frauen und Laien oder wenig Wissen um die Bedürfnisse und Rechte von Kindern sind Bedingungen, erleichtern weiterhin die Ausübung sexualisierter Gewalt.

Bereits 2010, als mutige Männer und Frauen das Thema Sexueller Missbrauch in (kirchlichen) Institutionen benannten, war für die Öffentlichkeit klar, wie viele Kinder davon betroffen sind. Die katholische Kirche führte Schulungen und Präventionsveranstaltungen durch. Jetzt wird noch einmal deutlich, dass die Bischöfe sich scheuten, wirklich etwas zu verändern. Die herrschenden Männer müssen endlich Macht abgeben und ihre Strukturen öffnen.

Der nun beschlossene Sieben Punkte Plan wird dieser Notwendigkeit vorläufig nicht gerecht, denn er bleibt wieder unkonkret und an der Oberfläche.

Gleichzeitig darf natürlich angesichts des Ausmaßes der Fälle in der katholischen Kirche nicht vergessen werden, dass sexueller Missbrauch in Familien, in Einrichtungen der Jugendhilfe, in Sportverbänden und überall dort stattfindet, wo Erwachsene Macht über Kinder haben und diese ausnutzen können.